

# Volksmacht

für Schlesien und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

**Die „Volksmacht“**  
erschint wöchentlich am Samstag mit der „Freiheits-Beilage“ „Wort und Bild“ und ist durch die Expedition „Neue Graubühnen“ 6 und durch die Träger zu beziehen.  
Preis pro Woche 50 Pf.  
Monat 1,15 Mk.  
3 Monate 3,45  
6 Monate 6,90  
Durch die Post bezogen 8,45  
Preis des Jahrs monatlich 7,35  
vierteljährlich 17,55

Abbestellung betr. für die einjährige Abbestellung oder deren Teilung, außerlich 1,00 Mk.  
Postgebühr unter 1,00 Mk.  
Arbeitsjahr, Gehalt 10 Mk.  
Wohnung, Heizung und Gas  
Lohn 10 Mk.  
Familien-Nachrichten 10 Pf.  
Anzeigen für die nächste Nummer 10 Pf. vom 11 Uhr 10 vorher in der Druckerei abzugeben.

Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 1206.  
Verlags-Bureau Breslau Nr. 5852.

Fernsprecher:  
Redaktion Nr. 311.  
Verlags-Bureau Breslau Nr. 5852.

Nr. 262.

Breslau, Montag, den 17. November 1919.

30. Jahrgang.

## Gegen die Schreihölzer!

### Helfferich und Co.

Die altdeutschen Schreihölzer innerhalb und außerhalb des parlamentarischen Untersuchungsausschusses haben einen Grad von Dreistigkeit angenommen, der die Geduld des arbeitenden Berlin vor die letzte Probe stellt. Lange gehts nicht mehr so weiter, dann erfolgt ein Zusammenstoß, der gegenüber den konservativen Kriegsverbrechern das nachholt, was der November 1918 vermisst hat. Erst das deutsche Volk in Unmuth stürzen und dann noch furchtbar die Anklagen spielen, das ist eine Rolle, die sich die Mehrheit unserer Volksgenossen und auch der Berliner nicht mehr bieten läßt.

Im Untersuchungsausschuß hatte der deutschnational gewordene Helfferich, der erst als Vorkämpfer und dann als Vorkämpfer seine Unfähigkeit erwies, durch unverhohlenen Auftreten einen gewissen Glanz beigegeben, als er sich weigerte, Fragen zu beantworten, die der Unabhängige Cobin an ihn richtete. Solche Rastmosen werden von der altdeutschen Journalistik immer zu einer Qualität von Leinwand, an der sich die von ihnen geladenen Gäste im Auditorium zu betheiligen pflegen. Diesmal verstand der Ausschuss aber keinen Spaß sondern nahm Helfferich zunächst einmal in 300 Mark Geldstrafe, was den deutschnationalen Zufallsvorsitzenden Warmuth zur längsten Winterniederlegung veranlaßte. Götthein trat an seine Stelle und es wird hoffentlich dafür gerügt werden, daß im Wiederholungsfalle Herr Helfferich Gelegenheit bekommt, seine Antworten sich hinter Schweden und Vandalen zu überlegen — wie man anderwärts ja auch nicht viel Federlesen macht.

Daran wird auch der Kindertraktel nichts ändern, den stürmische Landstuden und noch kleinere Schüler bei der Anfaß Hindenburg vor dem Reichstag veranfaßten und gegen den sich Hindenburg selbst in einem „Danke!“ an die Berliner zu wenden scheint. Wir verlangen dringend, daß Noke und Kämpf gegen diese Sorte von Demonstrationen gegen den Belagerungsstand die gleiche Forderung anwenden, die der erstere ja fast immer zur Hand hat. Wenn schwärmende Schuljungen Jüngerer und älterer Jahrgänge einfach an die Luft gehen und ihre Aufsätze so kräftig angefaßt werden wie die der kommunistischen Jugend, dann vertritt sich die Gesellschaft wieder wie im November 1918. Sollte aber Noke diesen Grad von Dreistigkeit nicht aufbringen und dem einen gebilligt, was dem andern verwehrt ist, dann wird die Arbeiterkammer und das freigeistige Bürgerthum sich eben selbst gegen die Schreier helfen müssen. Daß die eine Seite zur Beachtung der Gesetzgebung gezwungen wird und die andere nicht, das wird auf keinen Fall geduldet werden. Die Warnung des Kultusministers Sänthel scheint uns den Vätern gegenüber etwa zu gerichtlich. Der Arm geht so lange zum Wasser, bis er bricht, das möchten wir den Altdeutschen sagen, und vielleicht gelingt es ihnen, über Nacht eine Ehrenfront der deutschen Arbeiter herzustellen an der sie keine Freude haben werden.

### Protektkundgebungen in Berlin.

(Drahtbericht unseres Berliner Mitarbeiters.)

Trotz des ungewöhnlich kalten Schneewetters hat jeden Straßenbahn- und Omnibusverkehr die um Nachmittag unendlich machte. Und gestern unsere Genossen oft Stundenlang zu den leider gerade in diesem Falle sehr ungünstig gelegenen Versammlungsorten geparkt, um zu zeigen, daß sie willens sind, dem deutschnationalen Unheil ein Ende zu machen. Um 10 Uhr begannen die Versammlungen, aber noch um 12 Uhr kamen immer wieder neue Besucher. Hier wurde von den Redneren ausgerufen, daß die Arbeiterkammer entschlossen ist, mit allen Mitteln gegen reaktionäre Pläne vorzugehen. Stimmlichen Vorfall erzielte Kuttner, als er sagte: „Pakt mit der Regierung morgen (das heißt heute, Montag, für den neue deutsch-nationale Demonstrationen erwartet werden.) im Stich, bin ich der erste, der die Arbeiterkammer aufsuchen wird, zur Selbsthilfe zu schreiten.“ und ähnlich sprachen sich die Redner in den anderen Versammlungen aus.

In der Ansprache wurde sofort gegen Noke polemisiert, doch wurde die in einer Versammlung eingebrachte Resolution, Noke abzusetzen, gegen drei Stimmen abgelehnt. In der letzten Versammlung sprach u. a. General Dr. Kerppe von der U. S. V., der entschieden für die Einigung eintrat und ähnliche Worte gegen unsere Partei, aber auch gegen die U. S. V. und U. S. D. fand. In zwei Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, die sofortige Einleitung von Einigungsverhandlungen durch die Parteivorstände verlangen. Einstimmig wurde in allen Versammlungen die von der Parteileitung vorgelegte Resolution angenommen.

Die „Freiheit“ lehnt die Unterstufung des Kampfes gegen die Altdeutschen ab. Sie schreibt: „Eine Einigkeit, die nur dazu bestimmt sein soll die Regierung der Herren Helfferich gegen die Helfferich und Hindenburg zu schützen, lehnt das revolutionäre Ziel ab.“

Aus ihrer am Sonntag erhobene Forderung bevor an Einigungsverhandlungen gedacht werden kann, sei der Weg zur Unabhängigkeit aufzuheben, antwortet der „Vorwärts“ in durchaus zustimmendem Sinne.

Auch die Demokraten machen mobil. In einem Leitartikel der „Berliner Volkszeitung“ heißt es: „Wir die Republik und die Demokratie sind die Angegriffenen, deren natürliches Recht das der Verteidigung ist. Seiten wir wachen die nächste Stunde schon kann von uns verlangen, daß wir noch einmal daran denken müssen, wie das 9. September 1918 zu handhaben ist, denn man kann ein Revolutionsrecht nicht mit dem Verlesen der zehn Gebote beantworten.“

### Winternot.

Die Herrschaft des frühen Winters wird immer grausiger. Immer neue Schwaden künden vom Himmel hernieder und bedecken die Erde mit einem riesigen Leichentuch, 500 000 Tonnen Kartoffeln, eine ungeachtete Menge von Zuckerrüben und Kraut unter sich begrabend und den Verkehr auf Eisen- und Straßenbahnen immer mehr erschwerend. Die Sorgen über diese vorzeitigen Kälte- und Schneeeinwirkungen haben nicht einmal Genugthuung aufkommen können, daß endlich die Bestätigung des Friedensvertrages noch vor Ende dieses Monats stattfinden wird und damit die in Frankreich Gefangenen endlich zurückgegeben werden. Schon müssen neue Einschränkungen der Kohlenversorgung angekündigt werden,

denn der vorzeitige Winter hat natürlich einen Teil des Erfolges der Verkehrsperre wieder zunichte gemacht. Um die Eisenbahn betriebsfähig zu erhalten, die mit ihren Nahrungsmittel- und Kohlenzügen die Lebensader unserer ganzen Volkswirtschaft ist, wird die Kohlenlieferung für Industrie und Hausbrand eine Weile ganz unterbrochen werden. Kälte und Arbeitslosigkeit müssen in Kauf genommen werden um nicht alles zum Erliegen kommen zu lassen. Die schlimmen Folgen des Krieges, des Friedensvertrages und mancher Streit im vergangenen Sommer treten jetzt mit jedem Tage deutlicher in Erscheinung und es wäre Zeit, daß der Himmel, der doch nach aktionierbarer Aufklärung immer auf Seiten Deutschlands steht — woran man im und nach dem Kriege allerdings nichts gemerkt hat — mit seinen witterlichen Abnormitäten Schluß macht.

### Hindenburg Vernehmung.

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat die an Generalfeldmarschall von Hindenburg zu richtenden Fragen formuliert. Es wird von seiner Entscheidung abhängen, ob er diese Fragen in der Nachmittags-Sitzung des Montag oder erst am Dienstag beantworten will. Am Montag vormittag wird der Untersuchungsausschuß in der Versammlung des Staatssekretärs Dr. Helfferich versammeln, der am Montag wieder vor dem Untersuchungsausschuß erscheinen wird.

### Für die Kriegsgefangenen. Kundgebungen in Berlin.

In zehn großen, zahlreich besuchten Versammlungen vereinigte sich die Bevölkerung Groß-Berlins, um nochmals Protest zu erheben gegen die Zurückhaltung unserer Gefangenen in Frankreich. Aus der großen Redezeitung seien nur genannt: Prof. Schäfer, Abg. Genose Weiß, Dr. Guas, Schauspieler Wolff, Rittmeister F. v. Leisner, Domprediger Doehring.

Anlässlich der Kundgebungen richtete der Reichsfänger an die Bevölkerung Berlins einen Aufruf, in dem es heißt: Die Reichsregierung ist in der gewaltigen Volksstimmung die feste Unterstützung ihrer pflichtgemäßen Bemühungen, die letzte und schlimmste Kriegsgefangenschaft, die Gefangenenrettung, endlich aus der Welt zu schaffen. Die Zurückhaltung der Kriegsgefangenen ist der heiligste Schmerz der ganzen Volkseele. Kein Parteigang darf sich einmengen.

### Aus Ägypten zurück.

Berlin, 15. November. Der erste Heimkehrertransport aus Ägypten ist gestern abend mit dem Dampfer „Gudjemal“ in Brunsbüttelkoog angelangt. Unter den Mannschaften sind 157 der Armees, 215 der Marine, 996 der östafrikanischen Schutztruppe und 55 Mann Sanitätspersonal. Außerdem sind mit der „Gudjemal“ 192 Zivilinternierte und 450 Offiziere zurückgeführt. Der Dampfer „Christian Reib“ ist mit dem zweiten Heimkehrertransport aus Ägypten am 18. November zu erwarten.

### Parlamentarischer Untersuchungsausschuß.

Berlin, 15. November. Vorsitzender Warmuth eröffnet die Sitzung um 10 1/2 Uhr und stellt fest, daß es in der Erklärung des Ausschusses vom Freitag heißen muß: „Werturteile von Nichtmitgliedern des Ausschusses sind für den Ausschuss nicht maßgebend.“ Der Vorsitzende betont dann mit Bezug auf die Ausführungen des Reichsministers Dr. David über die Interventionsversuche

einer neutralen Macht, daß die Verhandlungen darüber, die in geheimer Sitzung erfolgen, noch keineswegs beendet sind, so daß es nicht möglich ist, nach dieser Richtung hin ein abschließendes Urteil zu fällen. Es liegt zunächst nichts weiter vor, als das Material in wenigen Bruchstücken. Er warne davor, weitergehende Schlüsse daran zu knüpfen.

Darauf wandte sich der Vorsitzende an den Staatssekretär a. D. Helfferich wegen dessen Bekundungen über seine geänderte Stellungnahme zum russisch-polen U-Bootkrieg. Dr. Helfferich habe mitgeteilt, daß zwei Gründe für die Aenderung seines Standpunktes maßgebend gewesen seien, und zwar eines Umständen, die ihm über die Verhandlungen in Belgien mitgeteilt worden seien, nach denen er annehmen mußte, daß es keinen Frieden ohne weiteren Kampf geben könne, zweitens das Schweigen Wilsons, betreffend die Senatsbotschaft vom 22. Januar.

Staatssekretär a. D. Dr. Helfferich: Ich weile zunächst darauf hin, daß es sich bei dem U-Bootkrieg nicht um eine Glaubensfrage und nicht um eine grundsätzliche Frage, sondern um tatsächliche Fragen handelt. Das gilt auch aus der Haltung der Herren von der fortgeschrittenen Volkspartei hervor. Götthein und Strube hatten sich damals für den beschleunigten von U-Booten eingesetzt. Sie wollten diese natürlich nicht zu Hause lassen. Heute zeigen die Herren aber eine prinzipielle Regenerlichkeit. Für mich war wesentlich mitbestimmend die Antwort der Entente, durch die die Friedensfrage schärfer ins Licht geworfen wurde. Abg. Dr. Einzelmeier: Genügte zur Verleumdung der Munitionsausfuhr nicht der Kreuzer „Itzehoe“?

Vorsitzender Warmuth: Darüber werden die militärischen Instanzen Auskunft geben.

Dr. Helfferich: Eine so kategorische Erklärung der maßgebenden Stellen konnte auf mein Urteil nicht ohne Einfluß bleiben. Wir standen einer militärischen Zwangslage gegenüber. Sollte da der Reichsfänger oder ich, soweit ich mitzureden hatte, es darauf ankommen lassen, daß Hindenburg und Ludendorff erklärten: Wenn man uns die Mittel nicht bewilligt, die wir brauchen, so man politische Gesichtspunkte, die nur für den Augenblick wägen, höher einschätzt, dann müssen wir erklären, daß wir nicht mehr mitspielen. Diese Argumente mußten vorliegen.

Vorsitzender Warmuth: Ein intensives Drängen des Präsidenten Wilson, den Frieden herbeizuführen — er wohl nicht verwandt?

Dr. Helfferich: Ich war schon damals positiv. Positives kann ich aber unter meinem Schwert nicht aussagen. Mein Vertrauen auf Wilson war nach der Lansing-Affäre zerfallen. Ich hatte zunächst mit der Tatsache des Beschlusses in Belgien zu rechnen, um die ich nicht herum konnte, wenn ich nicht durch meinen Abschied nutzlos dagegen demonstriert hätte. Eine zweite, neue Tatsache war die, daß der Reichsfänger mir die definitive Antwort der Entente entgegenstellte. Wenn ich Wilson gewesen wäre, hätte ich sie als unverhohlenen angesehen. Das nächste Stadium der Entwicklung war die Senatsbotschaft Wilsons.

Vorsitzender Warmuth: Waren Sie der Überzeugung, daß die öffentliche Meinung Amerikas durchaus nicht auf Seiten Deutschlands stand?

Dr. Helfferich: Angesichts der Stimmung in Amerika hielt ich die Aussicht auf eine Friedensaktion Amerikas für uns als ein rettungsloses Unternehmen.

Graf Bernstorff: Die öffentliche Meinung in Amerika war bis zum Lusitania-Fall, wenn auch uns nicht freundlich, so doch einigermaßen neutral.

Dr. Helfferich erinnerte hierauf an den Fall des Generalkonföls Bünz.

Graf Bernstorff: Der Fall Bünz lag so, daß die Reichsregierung mit der Hamburg-Amerika-Linie einen Vertrag hatte, wonach die Dampfer verpflichtet war, unsere Kriegsschiffe zu befrachten. Dies ist auch geschehen. Proteste der Entente sind erfolgt. Die Verstraffung des früheren Generalkonföls Bünz erfolgte, weil es notwendig war, um die Kriegsschiffe zu befrachten, falls die Deklarationen in den Häfen abzugeben. Sie wurden angemeldet, als führen sie nach irgendeinem fremden Hafen. Auf Grund dieser falschen Deklarationen ist Generalkonföls Bünz vor Gericht gezogen und verurteilt worden.

Dr. Helfferich: Herr Bünz war damals 75 Jahre alt. Alle Schritte, ihn zu befragen,

# Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Wer zeichnet, spart und gewinnt!







Entscheidung mit dem Staatsministerium (Ministerpräsidenten nicht zustimmend) gegen die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers Erzberger.

Herr Erzberger vertritt seinen Standpunkt vollkommen und von einem Konflikt zwischen uns kann keine Rede sein. Die Gefahr, daß wir in eine Anarchie taumeln, wird nicht nur von links, sondern auch von rechts heraufbeschworen.

Herr Erzberger vertritt seinen Standpunkt vollkommen und von einem Konflikt zwischen uns kann keine Rede sein. Die Gefahr, daß wir in eine Anarchie taumeln, wird nicht nur von links, sondern auch von rechts heraufbeschworen.

Abg. Feltmann (Soz.):

Ich muß zunächst die feindselige und unzulässige Kritik zurückweisen, die der Abg. Graf an der gegenwärtigen Regierung geübt hat. Diese Kritik war genau so spontan wie die gestrige Kundgebung.

Nächste Sitzung Montag, 17. November, vormittags 11 Uhr: Rheinlandinterpellation, dritte Beratung des Gesetzesentwurfes über das Selbstbestimmungsrecht der Provinzialverbände.

Kleine Nachrichten.

Die Volksabstimmung in Teschen verschoben. Der Führer hat entschieden, daß die Volksabstimmung im Herbst erst nach dem 31. Dezember stattfinden soll.

Erfolge der Volkswirtschaft. Die Nordwestfront greifen die Volkswirtschaften dauernd fest an. Die eroberten Gebiete. Judentum ging über die Zugabe unter Spaltung der Brüder.

Frankreich zieht sich aus Rußland zurück. Die französische Regierung gibt in einer amtlichen Note ihr grundsätzliche Einstellung mit dem Abbruch der militärischen Ermittlung in Rußland bekannt.

Schleichen Waffens zu die französischen Postämtern bezogen werden, ist der Grund für den heutigen Artikel in der Zeitung.

Breslau (Land) - Neumarkt.

Rosenthal. Konsumvereinsgründung. Nach langen Bemühungen wird es der Rosenfelder Arbeiterchaft gelingen, eine Zweigstelle des Konsum- und Sparvereins Vorwärts zu gründen.

Gasleitung. Gemeinderatsentscheidung. In den Vorarbeiten für die Festlegung und Ausarbeitung des Bebauungsplanes für den hiesigen Ort wurde eine Kommission, bestehend aus fünf Herren, gewählt.

Die Feuerversicherung für das Gemeindefeld wurde erhöht. Die Verhandlungen über die Übernahme der Schulden durch die Gemeinde sind zum Abschluß gekommen.

Die Verhandlungen über die Übernahme der Schulden durch die Gemeinde sind zum Abschluß gekommen. Die Unterbindung des Wassers am Orte hat bis auf die hohen Stufen der Kanalisation geführt.

Canth. Schöffentwahl. Am 11. November fand die Kommission zur Auswahl der Geschworenen und Schöffen. Für das Schwurgericht in Breslau wurden 36 Geschworene gewählt.

Canth. Gott ist gerecht, er bestraft das Böse und belohnt das Gute. Das war der Stoff, über den Herr Kaplan Wessely, Canth, am 22. Mai 1919 die Kinder in der Schule unterrichtete.

Die Volksabstimmung in Teschen verschoben. Der Führer hat entschieden, daß die Volksabstimmung im Herbst erst nach dem 31. Dezember stattfinden soll.

Arbeiter und Parteimitglieder können hier nur murren. Keine Stimme diesen solchen Proclamen der 'Machtentzwei!' Die Parteimitglieder der kommunistischen Arbeiterpartei werden die Sozialdemokratie.

Schlesien und Posen.

Deutschnationale Frechheiten.

Der Jahrestag der Revolution hat einem großen Teil der mehr oder minder zurechtgefundenen Kommunisten Gelegenheit gegeben, gegen den Verfall der proletarischen Kollegen im Lande den Verdacht der Revolution zu verurteilen.

Die Dreifachheit der Klassenforderung nach einer 'Mittelklasse' in der Sozialdemokratie ist vom 9. November 1918, die nun darauf zu achten haben die Segnungen der Demokratie und den Volkseigentum von ehemals für alle gut ist zu unterbinden.

Die Dreifachheit der Klassenforderung nach einer 'Mittelklasse' in der Sozialdemokratie ist vom 9. November 1918, die nun darauf zu achten haben die Segnungen der Demokratie und den Volkseigentum von ehemals für alle gut ist zu unterbinden.

Brig. Agitation.

Der erste Bezirk des Wahlkreises hielt am 12. d. Mts. eine gut besuchte Mitgliederbesprechung ab. Nach einigen sachlichen Ausführungen des Genossen Schwittalla über die Notwendigkeit der Arbeiterpartei in den Reihen der Arbeiter, und die Notwendigkeit des festen Zusammenhanges in der Partei, wurde beschlossen, Sonntag, den 23. November, eine Agitation für die 'Volkswacht' im ersten Bezirk vorzunehmen.

'Volkswacht' mit als Vorbereitung für die kommenden Wahlen. Die Reaktion versucht, die Erfüllung der Revolution zu unterbinden. Das wird jeder Arbeiter und Genosse zu verhindern wissen.

Bereitskalender.

Konsum- und Sparverein Vorwärts (S. m. L. S.) Dienstag, den 18. November, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksversammlung im Restaurant 'Sperma' Deutscherstraße 6.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with 10 columns: Station, Wasserstand, etc. for various locations on 17. November.

Advertisement for optical goods: 'Eigenartige, vornehme, moderne Ausenklärer', 'Theatergläser, Ferngläser', 'Thermometer, Barometer', 'Elektrische Hand- und Taschenlampen', 'Richard Fiedler, Optiker'.

Advertisement for 'Flechten Wunden' (Lichen Wounds) treatment, mentioning 'Richard Fiedler, Optiker'.

Advertisement for 'Fleischausgabe' (Meat distribution) in Breslau, 15. November 1919.

Advertisement for 'Karbid' (Carbide) lamps, 2.40 Mark for the kilo.

Advertisement for 'Startoffelausgabe' (Textile distribution) in Breslau, 15. November 1919.

Advertisement for 'Pänder-Auktion' (Land auction) on 15. November 1919.

Advertisement for 'Wirtschafts-Schürzen' (Economic aprons) by Alb. Fuchs.

Advertisement for 'Schallplatten' (Gramophone records) by Friedrich Gessner.

Advertisement for 'Heu-Strohankauf' (Hay/Straw purchase) and 'Reichsvereinspflegungsamt Breslau'.

Advertisement for 'Wochenpflege-Artikel' (Household goods) by Clara Koeder.

Advertisement for 'Inserate' (Advertisements) in the Volkszeitung.

Advertisement for 'Lötzinn' (Solder) for industrial use.

Advertisement for 'Schicke Herrenkleidung' (Fashionable men's clothing).

Advertisement for 'Samson und Co' (Samson and Co) for various goods.

Advertisement for 'Bei krankhaften Störungen' (For pathological disorders) by Friedrich Gessner.



**Stadt-Theater.**  
 Heute ab 7 Uhr:  
 Wagners  
 Die Walküre  
 mit  
 den  
 besten  
 Sängern  
 und  
 dem  
 besten  
 Orchester.  
 Anfang 7 Uhr.  
 Eintritt 70 Pf.

**Oper-Theater.**  
 Heute ab 7 Uhr:  
 Die Walküre  
 mit  
 den  
 besten  
 Sängern  
 und  
 dem  
 besten  
 Orchester.  
 Anfang 7 Uhr.  
 Eintritt 70 Pf.

**Siebiel-Kabarett**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 Der große Erfolg  
 des November-  
 spielplans mit  
 Matray, Stern  
 Otto Röhr.  
 B. Schenk's Zauberschaub  
 u. A.

**Figaro-Theater**  
 Büchelstraße 4/8  
 Täglich 7 1/2 Uhr abends:  
 Neues Programm  
 Gastspiel  
 Ludwigs Mertens  
 2852  
 in  
 Ein  
 angstreicher Abend  
 und  
 „Le G'se umlge“  
 ferner  
 d. übrige Kunst Spielplan  
 Sonntag 3 1/2 Uhr:  
 Nachmittags-Tea  
 mit vollem Programm  
 zu halben Preisen.  
 Vorverkauf bei Borsack  
 und in der Tageskasse  
 von 10 Uhr vormittags ab.

**Viktoria-Theater.**  
 Täglich 7 1/2 Uhr:  
 „Der müde  
 Theodor“  
 Gastspiel Blatzheim.

**Alte Oper**  
 Reussstr. 11/12  
 Täglich ab 7 Uhr:  
 Das erste Novemb.-Prog.  
 Hr. Hans Schlicher  
 Robert u. Bertram  
 Max Linder  
 Geschw. Waldorf  
 Christl Parnow  
 Werner Spahl  
 Franz Gans  
 Köppler-Kapelle  
 u. A.

**ZELTGARTEN**  
 Täglich  
 7 1/2 Uhr abends  
**der neue  
 Spielplan**  
 Vorverkauf  
 in der Tageskasse.



**Das Schicksal  
 der  
 Carola  
 von Geldern**  
 Schauspiel in 5 Akten.  
 In der Titelrolle:  
 Lotte Neumann

**Wie man zu  
 einer  
 Braut kommt**  
 Posse in einem Akt.

Neueste Meisterberichte

Musikalische Leitung:  
 Kapellmeister  
 Robert Collin.

Beginn pünktlich:  
 8, 9, 10, 11  
 Einlauf 1/2 Stunde vor  
 Beginn.

**ZEPTEKINO**  
 Freitag bis Donnerstag  
 4-10 Uhr:  
 3 Filmschläger  
 Eva May:  
**Lebensstürme**  
 Ein Menschenschicksal  
 wie es vielen ergeht.  
 150 Szenen  
 Außerdem:  
 Sensationsfilm:  
**Die „rote“ Laterne**  
 oder: 29638  
 die Tochter des  
 Bahnwärters  
 200 Szenen  
 Sonntags:  
 Kinder-Vorstellung.

**Eden-Theater**  
 Nikolaistr. 27

Heute Erstaufführung!  
**Das stille Weh**  
 Ergreifendes Liebes-  
 drama nach dem gleich-  
 namigen Roman von  
 Hedw. Courth-Mahler.  
 In der Hauptrolle:  
**Ally Kolberg**  
 die schönste gezeichnete  
 Künstlerin.  
 Motto: Haß und Gier  
 gebären Streit  
 Liebe heißt in Ewigkeit.  
 Ferner  
 Ein  
 annehmliches Mäddel  
 Lustspiel voll tollen  
 Humors mit  
 Lisa Amdt u. Felice Volk

**Luna-**  
 Lichtspiele  
 Taschensr. 20  
 Heute letzter Tag!  
 Elite-Programm!  
 2 Erstaufführungen 2  
**Geflüster  
 des Teufels**  
 Ein Roman von Haß  
 u. Liebe in 5. Akten  
 mit Esther Carena  
 Lucy der Stolz  
 der 3. Esandron  
 und Lustspiel in 3 Akten

Friedrich  
 Wilhelm-  
 Straße 35  
 Heute ab  
 8 Uhr  
 Direktion: Ernst Elener.

Das gewaltigste deutsche Filmwerk!  
**Pola Negri  
 als  
 Madame  
 Dubarry**  
 Die Geliebte König Ludwig XV.  
 Die größte geschichtliche Tragödie  
 in 7 Akten.

Außerdem:  
**Elne Frosch-Katastrophe**  
 Originelle Filmkarrikatur.

Als Sonder-Einlage auf der  
 D. K. Bühne!  
**Gastspiel Hans Mathes**  
 Original Münchener Komiker  
 in seinem arkomischen Akt  
**Bonifazius Bierhuber**  
 der Unvergessene Landsturmman.  
 Nicht politisch, sondern gesunder Humor  
 Dazu:  
**Maxl, der singende Hund.**

**Logen-Haus-Lichtspiele**  
 An  
 Kaffeehaus, im  
 Wäldchen.  
 Altes Logenhaus, Heinrichstr. 21/23  
 Achtung Kinobesucher!

Was schrieb die Presse über die Eröffnung der  
**Logen-Haus-Lichtspiele**  
 Altes Logenhaus, Heinrichstr. 21/23.  
 Die Breslauer Neuesten Nachrichten.  
 „... im Gegensatz zu dem sogenannten  
 Anklärungsfilm will sich die Logenhauslichtspiel-  
 Bühne in erster Linie kulturelle Aufgaben stellen,  
 durch Vorführung von Erziehungs- und Lehrfilmen,  
 zugleich aber auch dem Unterhaltungsbedürfnis in  
 geeigneter Weise Rechnung tragen. Damit hat die  
 Direktion sich durchaus begrüßenswerte Ziele ge-  
 setzt, zu deren Erreichung ihr voller Erfolg zu wün-  
 schen ist.“  
 Die Breslauer Morgenzeitung.  
 „Es wäre zu wünschen, daß es der jun-  
 gen Direktion gelingt, die angekündigte Beroizung  
 der 1. hiesigen Filmvorführungen erfolgreich durch-  
 zuhalten.“  
 Die Volksrecht.  
 „Hoffentlich hält die Leitung dieses  
 Lichtspieltheaters das, was sie in einer Aussprache  
 bei der Separatvorstellung für Presse und genehme  
 Gäste versprach; nämlich den Lehr- und Bildungs-  
 film in Sondervorstellungen für Schulen und Vereine  
 besonders zu pflegen.“  
 Die Breslauer Zeitung.  
 „Da dieses Theater in einer Gegend  
 (Heinrichstr. 21/23) angemacht worden ist, die bis-  
 her ein erstes Kino nicht hatte, und außerdem die  
 Aufgabe der neuen Lichtspiele in der Hauptsache  
 darin bestehen soll, nur wirklich künstlerisch wert-  
 volle Erziehungs- und Lehrfilme zu bringen, so ist  
 die Neueröffnung vom Gesichtspunkte der Volkser-  
 zehung aus sehr zu begrüßen.“  
 Die Schlesische Volkszeitung.  
 „In einer Aussprache wurde betont daß  
 die Logenhauslichtspiele sich das Ziel setzen, das  
 Kino der Oudervorstadt zu werden, und dem-  
 gemäß vorwiegend auch auf Lehrfilmen Wert legen.“  
 Diese Ziele haben wir bis heute trotz manni-  
 facher Schwierigkeiten streng eingehalten und wer-  
 den sie auch in Zukunft weiterhin verfolgen,  
 um die

**Logen-Haus-Lichtspiele**  
 auch als wirkliches KULTURKINO der  
 Oudervorstadt zu erhalten.  
 Wir eruchen die geehrten Kinobesucher, sich  
 selbst von unseren Absichten zu überzeugen.  
 Unsere Vorführungen ersklassiger, einwands-  
 freier Filme in Verbindung mit den musikalischen  
 Darbietungen unseres L.H.-Künstlerorchesters wird  
 Ihnen die Wahrheit bestätigen.

Am Dienstag, den 18. und folgende Tage:  
 Das große histor. Schauspiel in 4 langen Akten  
**Der Kommandant vom Königstein**  
 von Prof. Dr. Anton Oborn. (Hofrat).  
 Das Stück spielt um 1602 auf und bei der Feste  
 Königstein. 26721  
**Die Direktion.**

**Lu-**  
 Licht-  
 spiele  
 eröffnen  
 demnächst und  
 erwecken allge-  
 meines Staunen!

**PALAST  
 Theater**  
 Der große Monumentalfilm!  
 Der  
**MANDARIN**  
 In der Hauptrolle:  
**Harry Walden**  
 der Darsteller in  
 Alt-Heidelberg.  
 Außerdem:  
**Eva May**  
 in:  
 Die  
**Gesellschafterin**

Jung. Tränkele wird gründl.  
 Klavier-Unterricht  
 in Anfänger u. Fortgeschritten.  
 Dir. u. D. 180 Gr. b. Weißw.

27273 **Konzerthaus**  
**DAPPENHOF**  
 Inh. Otto Thomas.  
 Breslau-Morgen: zu  
 Montag, 17. November 1919:  
**Opern-  
 Abend**  
 ausgeführt vom  
 Köppler-Kapelle-Orchester  
 Dir. Max Homberg  
 Von 4-7 Uhr:  
**Nachmittags-  
 Konzert**  
 Morgen:  
**Walzer-  
 Abend**

**Lieblich's Tanzpalast**  
 : Jeden : 5-Uhr-Tea 287.0  
 Nachmittag  
 Abends 8 Uhr:  
**Moderne Tanzkunst**

**Metropol**  
**Tanz-Palast**  
 Lohestr 45-47. Tel. R. 3362.  
 Inhaber: Rudolf Müldner,  
 Täglich ab 6 Uhr  
 Weltstädtlich. Großbetrieb  
 Tanzkunstvorführungen  
 Eintrittsgeld:  
 Herren 3.— Damen 2.—  
**Metropol-Bar.**  
**Metropol-Wein-Diele.**  
 Im großen Pracht-Festsaal kein Weinwag.

Soldes Weinhaus, Tel. Ohle 951, Tisch-Künstler // Konzert  
**Weinschänke**  
 Junkernstr. 28-30  
**Weinschänke Paul Schroeder**

**Paul Schroeder**  
 Weingroßhandlung Tel. Ring  
 3879  
 Neu eröffnet! Neu eröffnet!

**89L**  
 VOLKSGARTEN  
 LICHTSPIELE  
 Beginn der Vorstellung täglich 4 Uhr.

Ab Freitag! Nur 4 Tage!  
**Der Schmuck  
 der Madonna**  
 Ein gewaltiges amerikanisches  
 Detektiv-Drama in 5 Akten.  
 Dazu das herrliche Beiprogramm.

Voranzelge ab 21. d. Mis. 1  
 Der fessende Gesellschafts-Frauchfilm  
**Lilly und Lillys Ehe**  
 Erstaufführung für Breslau!  
 Persönliches Auftreten der  
 Hauptdarstellerin, des beliebten Filmsterns  
 Eräuels Mia Panko, Berna.

**Circus Busch**  
 Lulsenplatz Gebäude Tel. Ring 3824  
 Heute Montag  
**Kerausforderungskampf:**  
 Rissbacher gegen Saft  
 Strengo " Stromsky  
**Entscheidungskampf:**  
 Gebhard gegen Krawatzki  
 Außer dem  
**das große Circus-Variete-Programm**  
 De inn der Variete-Vorstellung 8 Uhr  
 Beginn der Rückspiele 9 Uhr.  
 Vorverkauf bei Borsack, Kilia u. Co., Taschenstraße 7, ab 10 Uhr.  
 Der Circus ist gut geheizt.

**Breslauer Trichter**  
 In den unteren Räumen des Zeitgarten.  
 Täglich 7 Uhr abends!  
**Tanzvorführungen  
 und Kleinkunst**  
 Musik: Fritz Häußer.

**Wettiedern und Dauen**  
 Anfertigung  
 eleg. Herren-Bekleidung  
 nach Maß  
 auch bei Zugabe von Stoffen.  
**Wenden u. Umarbeiten**  
 von getragener Gard-robe, sowie  
**MITTEL-Mittelw. Anzüge.**  
 Einige Bestellungen innerhalb 8 Tagen.  
 Telefon Ohle 349.  
**Max Beugel, Herrenstraße 2, 1.**  
 Englische Zigaretten.  
 Rechte Goldfack, Navy-Cut, The-Flag, Blue-Boys,  
 Albion, Piedmont, Henley, Job, usw. von 25 Pf. ab.  
 per 100 an Gastwirte, Kantinen und Selbstverbraucher  
 empfiehlt und versendet gegen Nachnahme 28168  
 Taschenhaus, 811, 251, 252  
 Breslau 1, Alte Taschenstraße 7.



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 17. November.

Schnee und Kälte.

Radim es Ende der vorigen Woche schien, als wollte uns ein milderes Wetter recht bald von den Schneemassen befreien, die die Straßen der Stadt einhäufte, letzte Sonnabend mittag erriet ein Schneefall ein, der mit geringen Unterbrechungen bis zum Sonntag abend anhielt. Ungehobene Schneemassen fielen herunter und erstreckten sich am Sonnabend gegen Abend den Verkehr in der Stadt ganz erheblich. Die elektrische Tram fuhr mühsam vorwärts, Fußwege blieben vielfach freud. Am Sonntag morgen aber war es überhaupt nicht möglich, auf Straßen und Bürgersteigen vorwärts zu kommen. So hoch lag der Schnee. Die elektrische mußte sich mühsam ein Weg bahnen für die Selbstbewegungen. Wer kein Schwanz nicht zurechtfinden mochte, ließ es im Stalle stehen und deshalb war der Straßenverkehr in den Vormittagsstunden sehr gering. Die Müllwagen, die das bühnen Müll, was für nur wenige Stunden zur Verfügung kommt, in die Stadt brachten, kamen meist drei- oder viermal um und schwer dampfend mit großen Verspätungen an. Andere armen, so schlecht entlohten Hausmüllern hatten einen schweren Stand, um Straßen und Bürgersteige von den Schneemassen zu säubern. Es hatten voll zu tun und kamen bei ganzem Tag über nicht zur Ruhe. Die Marktverwaltung mußte ihre Schneepflüge hinausführen, um an öffentlichen Gebäuden und Straßenübergängen die Schneemassen einzuräumen an die Straßenseiten zu verdrängen, wo sich die Schneehaufen bis zur Mannshöhe aufstapelten. Dazu hat immer wieder neuer Schnee und es regnet am spärlich kalten Wind, der selbst unsere Schattungen davon abweist, den Schichten herauszuheben. Am so nicht Weidensichten sah man in der Stadt. Wer aber nicht heraus mußte, blieb in der Stube, die leider vielfach auch nicht beheizt war, weil die Kohle zum Feigen schickte.

Der Winter in einer letzten Gehalt ist uns ein sehr unruhiger Gast, schon deshalb, weil noch viele Kartoffeln und Zuckerrüben in der Erde liegen, die wir unbedingt zu unserer Ernährung gebrauchen, sollen wir vor einer Katastrophe bewahrt bleiben. Es ist Thaumwelt in Aussicht gestellt und wenn es auch kommt und rechtlos alle Schneemassen verarbeitet, dann sind die Felder immer noch so nah, daß ein Absterben der Kartoffeln und Rüben sehr schwer, wenn nicht gar ganz unmöglich ist. Dazu die unzureichende Bekleidung und schlechtes Schuhwerk unserer Landarbeiter. Die Beuten sind also juristisch ernst.

Im Eisenbahnverkehr hatte der starke Schneefall auch große Störungen zur Folge und die wenigen Züge, die noch am Sonntag verkehren konnten mit großen Verspätungen in Breslau an. Der Berliner Personenzug, der 2.25 in Breslau eintrafen soll, kam drei Stunden später. Den nächsten Morgen gen aus den anderen Richtungen kam es nicht besser. Der Vorortverkehr von Breslau erlitt auch größere Störungen, weil es nicht möglich war, wegen der verschneiten Weichen die Lokomotiven rechtzeitig an die Züge zu bringen.

Im Wasserverkehr waren Verspätungen bis zu 10 Stunden zu verzeichnen. Auf den Gebirgsflüssen konnte der Verkehr erst nach Beseitigung der Streden aufgenommen werden.

Gegen den Lederwucher.

Der Ausschuss für Konsumenteninteressen beschäftigte sich am Sonnabend in einer Sitzung im Rathause mit der Not, die aus der Aufhebung der Zwangswirtschaftung des Leders entstanden ist. Die Behörden und die Vertreter des Ledererwerbes und -handels waren eingeladen.

Herr Kawitsch wies auf die ungeheuren Preiserhöhungen hin, die seit der Aufhebung der Zwangswirtschaft eingetreten sind. Wenn die Waren sich dem Weltmarktpreise anpassen sollen, dann sollte man sich doch vor, was es beim Stande unserer Valuta zu bedeuten hätte, wenn auch die Preise dem Weltmarkt angepasst werden sollten. Viele Betriebe der Lederindustrie sind bereits zum Stillstand verurteilt, weil sie kein Material haben, während die Häute und Felle ins Ausland verschoben werden.

Herr Siegel hielt dann einen längeren Vortrag über den Gegenstand, worin er sich als Anhänger der Wirtschaftlichen Planwirtschaft bekannte, und behauptete, daß Wirtschaft mit seinen Plänen nicht durchzuführen konnte. Am schliesslich ergriff er das Wort zur Aufhebung der Zwangswirtschaft für Leder. Auch mit Hilfe der sogenannten Konjunkturgenüsse kann man die Lederindustrie nicht mit dreieremotem Schutzwerk versehen. Auf dem Wege über die Gemeinden und Genossenschaften gilt es nun Abhilfe zu schaffen. In den Schlachthäusern sind die Häute und Felle festzuhalten, Auktionsen dürfen nicht mehr stattfinden, vielmehr muß die Verwertung im Volksinteresse geregelt werden. Es sind Höchstpreise für Häute und Leder festzusetzen. Häute und Felle, die für Schuhwerk geeignet sind, dürfen nicht für Ledergüter verarbeitet werden, der Handel nach dem Ausland ist zu verbieten und unter Strafe zu stellen. Nur bei Befolgung dieser Richtlinien, die im Volkstakt aufgestellt wurden, kann eine Besserung eintreten.

In der Aussprache erklärte sich Oberregierungsrat Liebel, der Vorsitzende der Provinzialwirtschaftsbehörde für die Rückkehr zur Zwangswirtschaft. Es müßten aber Preise festgesetzt werden, bei denen Erzeuger und Verbraucher ankommen können. Mehrere Interessenten aus dem Ledererwerbe erklärten ebenfalls, daß es so nicht weitergehen könne. Zur Zwangswirtschaft könne man allerdings nicht wieder zurückkommen, nachdem der ganze Verwaltungsapparat abgebaut ist, dagegen seien die Richtlinien des Volkstakt ein brauchbares Mittel, um eine Besserung vorzubereiten.

Staatskommissar Dörfling wies auf den Schaden hin, den die Agitation der Lieberabläten von rechts und links stiftet. Besonders gefährlich ist die von rechts. Alles wird getan, um die Autorität der Regierung zu untergraben, deshalb verlagern die Beamten, wenn es gilt, Anordnungen der Regierung gegen das Schieber- und Buchertum durchzuführen. Bei einer solchen Agitation müssen die Beamten naturgemäß immer schlechter werden. Aber die Verhältnisse, die schon die Morgenröthe des Kapitalismus aufsteigen sehen, sind fast im Fortum. Es ist die Morgenröthe des Volkswirtschafts, die ihrem Tun entgegensteht. Die Lebensfrage ist fast noch wichtiger als die Lebensmittelfrage. Die Verhältnisse sind fast ohne Stiesel, und wenn sie nicht mehr arbeiten können, dann bricht alles zusammen. Die Zwangswirtschaft des Leders ist wie die der Eier auf allgemeines Drängen aufgehoben worden. Selbst die Arbeiter glaubten daß sie bei freiem Handel eher ein Ei oder ein paar Stiefelsohlen erhalten könnten. Erst die schlimmen Erfahrungen haben gelehrt, daß so nicht weiter gewirtschaftet werden kann. Der Staatssekretär sagte zu, auf die Regierung im Sinne der Richtlinien des Volkstakt einzukommen.

Volkswirtschaftler Seppel verlangte die zeitweilige Aufhebung des § 117 der Verfassung, wodurch es dem Personal der Eisenbahn und der Post möglich sein würde, der Regierung zu helfen, den Schleichhandel nach dem Ausland zu unterbinden.

Die Richtlinien des Volkstakt wurden allgemein gutgeheißen.

Sine Abrechnung mit den Deutschnationalen.

In wohlthuerendem Gegensatz zum deutschnationalen Beamtentum am vergangenem Donnerstag stand die Beamtenschaft, in der am Sonntag früh in der „Wilhelmstraße“ Genosse Löbe über Beamtentragen der Nationalabrechnung sprach. Nicht erschienen war der deutschnationale Delegiert, um sein Behauptungen vom vergangenem Donnerstag aufrecht zu erhalten. Herr Decker sprach nämlich, wie Genosse Löbe in seinem Vortrage ausführte, sein Mundwerk erst auf, als auch ihm die Revolution die Freiheit der Meinungsäußerungen gebracht hatte. Gerade unter der Beamtenschaft, die Herr Decker so gern unter die Räder der Deutschnationalen zurückführen möchte, herrschte unter der alten Regierung jener Herrn ein hohes Maß von Väterlichkeit und Verzeihung; und wie man sich hätte sich der Nachwelt der Vorwürfen bis zur Niederracht gestellt. In rein sachlichen Ausführungen sprach Genosse Löbe von der politischen Freiheit, dem Beamtentreibungsrecht und den Verduldungsfragen. Er konnte der alten Regierung, der Herr Decker lobt, nicht Recht vorwerfen, daß sie, die dazu wohl in der Lage war, an Gehalts- und Pensionserhöhungen nicht dachte, und die Bittenden abspresen ein recht bequemes Mittel hatte: Titel, Orden und Abzeichen. Die Revolution aber, der man jetzt alles in die Schuhe schieben möchte, fand die Beamten in einem wirtschaftlichen Glend vor, wie es schlimmer nicht mehr sein konnte. Sünden von Jahrzehnten lassen sich aber nicht mit einem Schlage beseitigen, besonders nicht, wo durch die Schuld gewissloser Kriegsheber das ausgelegene bettelarme Land eine Schuld von 170 Milliarden tragen muß. Aufbesserungen sind aber trotzdem überall erfolgt. Am 1. April 1920 wird durch eine neue Befoldungsordnung den gerechten Wünschen der Beamten in weitestem Maße entgegenkommen werden. Die Beamtenschaft der Deutschnationalen in der Nationalabrechnung konnte Genosse Löbe als das immerhin noch reichlich ungeschickte billige Stimmungsmandat einer Oppositionspartei treffend kennzeichnen.

Die Ansprache war wieder das ganze Gegenstück der 35. Fennig-Verammlung der Deutschnationalen. Alle Redner, die Genossen Löbe für seine sachlichen Ausführungen, Dank wüßten, heftigten sich selbst größter Sachlichkeit. Die bösen Erfahrungen, die die Beamten mit der alten Regierung gemacht haben, muß nun alle zur Demokratisierung des Beamtentums einen, und jedem Aufschrei ins Gewissen rufen: zur rechten Zeit recht stimmen! Der Dünkel des Beamten gegen den Arbeiter, das wurde immer wieder betont, müsse schwinden und die Klust überbrückt werden, die Arbeiter und Beamte noch trennt. Zu gemeinsamer Arbeit müsse man sich die Hände reichen, um so das Volkswort der Republik zu sein, die uns frei und zu Menschen gemacht hat. Und alle sind wir Arbeiter, ob wir mit dem Kopf oder der Hand arbeiten. Hüten sollen wir uns vor dem Rattenfängerlich der Deutschnationalen, die, sollten sie wieder einmal zur Regierung gelangen, uns wieder in Ketten schlagen würden als früher. Schätze sich jeder durch politische Betätigung vor Enttarnung und treue er der Partei seiner Uoberzeugung bei. Die Massen wissen, wo sie heute ihren Schutz zu suchen haben und auch finden: bei der Sozialdemokratie. Der Partei treten sofort eine größere Anzahl neuer Mitglieder bei. Die Oberfertigkeit der organisierten Beamtenschaft bei der Tellerammlung 100,20 Markt.

Erhöhte Eintrittspreise im Stadttheater.

Der Magistrat berichtet, im Einverständnis mit der Theaterdeputation, eine Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung vor, die eine Erhöhung der Eintrittspreise zum Stadttheater um durchschnittlich 20 bis 25 v. S. vorschlägt. Um einige Beispiele zu nennen, so würde ein Platz in der Fremdenloge von 11,00 Mk. auf 15 Mk., ein Parquetplatz von 7,95 Mk. auf 10 Mk., und ein Platz im zweiten Range von 6,40 Mk. auf 8 Mk. erhöhen. Ein Sitzplatz im 3. Range würde künftig 5 Mk. statt 3,80 Mk. und ein solcher auf der Gallerie 2,70 statt 2,05 Mk. kosten. Die Vorverkaufsgebühren würden in Zukunft 1 Mk. bzw. 50 Pf. für das Billet betragen. Die Erhöhung der Eintrittspreise wird begründet mit den nicht unerheblich angemachten allgemeinen Kosten des Theaterbetriebes. Allein die Verhöfen für die im Haushaltsplan des Stadttheaters nicht vorgesehenen Viehrausgaben aus den den Angestellten und Arbeitern gewöhnlichen Anrechnungszulagen beträgt für die nächstjährigen Spielzeiten vom 1. 9. 18 bis 31. 8. 19 allein über 910000 Mk. und diesen Betrag ganz oder zu einem erheblichen Teile aus Steuermitteln, d. h. aus den Mitteln der Allgemeinheit zu decken, kann kein Mensch für gut befinden.

Zur Volksabstimmung.

Die Vereinten Verbände heimatsstreuer Oberlehrer bitten um mitzuteilen: Zur Teilnahme an der obersteinsten Volksabstimmung berechtigten bekanntlich folgende Dokumente: Geburtsurkunde vom Standesamt des Geburtsortes (vor dem 1. Oktober 1874 Geborene der Taufscheln vom zuständigen Pfarramt, für Strakiten vom zuständigen Landgericht des Geburtsortes), die Heimatsurkunde vom Standesamt für Ehefrauen (vor 1. Oktober 1874 Geborene Taufscheln vom Pfarramt) und weiterhin ein Paß mit polizeilichem Ausweis und Photogramm. In letzter Zeit laufen von allen Seiten Klagen ein, daß die Beschaffung dieser Papiere auf Schwierigkeiten stößt. Mehrzahl bleiben Anforderungen ohne Antwort und auch abweisliche Erklärungen der Beschaffung aus volitionalen Gründen festgestellt. Um den Abstimmungsberechtigten die Schenkung abzunehmen, haben die Vereinten Verbände heimatsstreuer Oberlehrer sich bereit erklärt, alles Notwendige zu erledigen. Der Regierungspräsident in Oppeln hat alle zuständigen Behörden angewiesen, die Anträge der mit der Durchführung der Abstimmungsberechtigten betrauten Verbände heimatsstreuer Oberlehrer zu erledigen.

Alle Wünsche um Beschaffung der Papiere für die Abstimmungsberechtigten der Stadt Breslau sind an die Vereinten Verbände heimatsstreuer Oberlehrer, Breslau I, Albrechtstraße 30, I, Fernruf Ring Nr. 12045/47, Telegrammadresse Heimatsstreuer, Breslau, zu richten.

Zur Aufhebung der Verkehrssperre.

Die Eisenbahndirektion teilt mit: Nach Beendigung der Zugbeschränkung bestehen für den Durchgangsverkehr Breslau-Wienna-Polen und zurück ab 17. November an Werttagen folgende Verbindungen: Für die Hinfahrt: Breslau 8.15 ab, 8.15 vorm., Wissa an 8.35 vorm., (deutsche Zollrevision), Wissa an 11.20 vorm., Alboyn an 11.40 (12.40) vorm. (polnische Zollrevision), Alboyn an 1.40 (2.40) nachm., Posen an 3.08 (4.08) nachm. Für die Rückfahrt: Posen an 6.11 (7.11) vorm., Alboyn an 7.31 (8.31) vorm. (polnische Zollrevision), Alboyn an 10.20 (11.20) vorm., Wissa an 10.40 (11.40) vorm. (deutsche Zollrevision), Wissa ab 5.18 nachm., Breslau ab 7.47 abds. (Die eingeklammerten Zahlen bedeuten die österreichische Zeit.)

Die Eisenbahndirektion teilt weiter mit: Im Werttagfahrplan der Strecke Breslau-Wienna-Polen vom 17. November an sind noch folgende Änderungen notwendig geworden: Es wird noch eingelegt Personenzug 270, Wrieg ab 6 Uhr 50 Min. vorm., Breslau an 7 Uhr 32; dagegen wird nicht abgeleitet Personenzug 276 Breslau ab 11 Uhr, Wrieg an 12 Uhr 15 Min. mittags. Von Montag, den 17. November nachm. an werden folgende Werttagsvorortzüge sparsparegelegt: Zug 1716 Breslau (Zrb. Bf.) ab 3 Uhr 42 Min. (statt 2.55), Klein-Rochern ab 3 Uhr 56 Min., Deutsch-Wissa an 4 Uhr 8 Min.; Zug 1717 Deutsch-Wissa ab 4 Uhr 21 Min. (statt 3.41), Klein-Rochern an 4 Uhr 38 Min.; Zug 1720 Breslau (Zrb. Bf.) ab 4 Uhr 55 Min. (statt 4.30), Klein-Rochern ab 5 Uhr 8 Min., Deutsch-Wissa an 5 Uhr 24 Min. Die übrigen Vorortzüge bleiben zunächst unverändert.

Eine Kennzeichnung der übrigen Fahrarten, von der verschiedentlich berichtet wird, ist nicht beabsichtigt.

Wie die Post aus dem Reichsverkehrsministerium erfährt, ist mit einer Verkehrsbeschränkung bis zu 20 Prozent des Friedensfahrplans für die Zeit bis 31. Dezember dieses Jahres zu rechnen. Hauptächlich sollen zur Weihnachtszeit starke Verkehrsbeschränkungen vorgenommen werden. Eine vollständige Verkehrsperre soll indes in Zukunft vermieden werden.

Warum die nicht?

Seit Wochen gehen militärische Kontrollen und halten Militärpersonen an, um festzustellen, ob sie sich noch im Militärverhältnis befinden und die Uniform noch tragen dürfen. Das ist eine Maßnahme, die vom Reichsverkehrsministerium ausgeteilt und der man eine gewisse Verdächtigkeit nicht absprechen kann, denn jeder, der aus dem Militärverhältnis ausgeschieden ist, sollte ohne weiteres alles das, was ihn als Soldaten noch kenntlich macht, von seiner Uniform entfernen. Bei den Mannschaften und unteren Offizieren geht man dabei recht gewissenhaft vor, bei den Offizieren und noch höheren Chargen dagegen ist noch nicht der Fall. In hunderten laufen die Offiziere nicht nur mit allen militärischen Gradabzeichen ihrer früheren Würde herum, sondern sie gehen tagaus tagein ungeschminkt spazieren und lassen sich von Unvertrauten grüßen. Einzelne besäßen sogar die Unvertrauenheit, Soldaten, die nicht grüßen, deshalb anzuhalten. Gleiches Recht für alle muß auch in diesem Falle herrschen!

Forderungen der Hilfsärzte.

Die deutschen Hilfsärzte haben sich zu einem Reichsbunde zusammengeschlossen, der in enger Verbindung mit dem Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen (Schlichter Verband) steht. Die aufgestellten Forderungen beziehen sich im wesentlichen: 1. auf Besserung der gegenwärtig zum Teil noch außerordentlich schlechten Bezahlung. Es wird eine der sozialen Stellung des Arztes entsprechende Bezahlung im Sinne des Öffentlichen Dienstes verlangt, deren Höhe entsprechend den wirtschaftlichen Verhältnissen jährlich festzusetzen ist, ferner freie Station, gegebenenfalls ortsübliche Vergütung derselben. 2. Bezahlung aller außerordentlichen Tätigkeit (z. B. in der Privatpraxis der Chirurgen, Entachter) tätigkeit usw. 3. Fünftägige zweijährliche Schlichtungszeitung unter Anrechnung des Alters als approbierter Arzt und der Fachausbildung. 4. Schaffung der nötigen Anzahl von etatsmäßigen Hilfsärzten. 5. Schaffung von Volontärsstellen in beschränktem Maße mit freier Station und halbtägiger Militärentzählung, besonders insoweit der durch den

Arzt bedingte Austritt noch enthält. 6. Verhütung darf kein grundsätzliches Ergebnis für Anstellung oder Brand zur Handhabung sein. 7. Anreichernde Angestellten-Bezahlung. 8. Hilfsstellen bleiben in einer Linie Reichsdeutschen vorbehalten, dann Deutschen aus den abgeteilten Gebieten, danach aus den Reichsdeutschen und dann erst anderen Ausländern. 9. 75 Prozent aller Assistenzstellen sind mit Kriegsteilnehmern unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsverletzten zu besetzen. 10. Vertretung der Assistenzärzte bei den vorgesetzten Behörden in allen Assistenzangelegenheiten.

\* Dinstag 3. Mittwoch, den 19. November: Fortsetzung der Wahlenbeziehung im Bezirk, wozu alle die Genossen besonders zahlreich erscheinen müssen, die am Sonntag vorherbest waren. Treffpunkt früh 9 1/2 Uhr, Lewaldstraße 12, im Dinstagskafé. \* Die Volkstags Schulleitung fordert auch in einer Besammlung der Verein katholischer Lehrer zu stand.

\* Die Kleinhändler werden erneut und dringend darauf aufmerksam gemacht, daß die Preistafel über die zum Verkauf gelangenden Gegenstände für jedermann sichtbar im Laden aufzuhängen haben. Der frische Obst im Kleinhandel abseht, hat auf den Preisverzeichnis aufzunehmen die Bezeichnung und die Preise der einzelnen Obstsorten und Obstarten, soweit sie zu verschiedenen Preisen verkauft werden, einzeln anzugeben. Bei Obst oder frühem Gemüse ist von den Kleinhändlern an jeder im Verkaufsraum oder im Schaufenster ausstehenden Menge ein Zettel, enthaltend den Preis für Pfund, Stück oder Mandel, sichtbar anzubringen. Diese neue Warnung an die Kleinhändler muß der Magistrat erlassen, weil die Klagen der Beauftragten der Preisprüfungsstelle über das Nichtbeachten der Vorschriften von Tag zu Tag immer größer werden.

\* Am Anstige und Totensonntage dürfen, wie der Polizeipräsident einer Gastwirtschaftscontation gegenüber erklärte, bei vorheriger Programm-einreichung Konzerte abgehalten werden, Tanz nur an den Vorabenden.

\* Die Ederfahrtsfahrt. Heber die vergangene Woche schreibt der Breslauer Schiffsfahrverein u. a.: Trotz des leider immer noch unüberderrt anhaltenden Winterwetters hat die Umschlag-tätigkeit in den oberen Häfen eine rechtliche Zunahme anzuweisen, indem fast 70 000 Tonnen Kohlen verfrachtet wurden, also etwa 20 000 Tonnen mehr als in der Vorwoche. Allerdings kommen jetzt auch schon von verschiedenen Seiten Meldungen über Eisbildungen, wie z. B. von den Wärtischen Wassertrassen, der Paderbündung und besonders oberhalb Stettin, wo verfrachtene, selbst unter Dampf befindliche Zählkähne im Eis nicht mehr vorwärts kommen. Nur ein scheinbarer Wetterumschlag kann die Schifffahrt noch vor Verwinterung retten.

\* Schillerfeier. Im Breslauer Schauspielhaus hatten sich am Sonntag vormittag eine Anzahl Breslauer Schulen mit ihren Lehrern und Lehrerinnen zu einer würdigen Feier des 160. Geburtstages Friedrich von Schillers zusammengefunden. Direktor Doewie, der Vorsitzende des hiesigen Schillervereins der Schillerfeier eröffnete mit einigen Begrüßungsworten die Feier, worauf an eine rechtliche Anzahl Schüler und Schülerinnen der verschiedenen Schulen die Gesamtverte Schiller zur Verteilung kamen. Den Höhepunkt der Feier bildete die glänzende, von jeder Schillerkinder Pathos und Idealismus glühende Rede des Vor-sitzenden, der viele Worte des Schillers als für die Gegenwart geprägt deutete und mit seinen Worten: Nicht auf einen Fürstensohn warten wir, sondern auf eigener Kraft wird unser Volk wieder emporkommen hoffentlich den christlichen Verfall aller Anwesenden hind, denn geflascht wurde am Schluß rasend.

\* Eine Sicherheits-Polizeiwache ist nach der Wiederaufnahme des Personennverkehrs der Hauptbahnhof erhalten. Der Polizeipräsident begründet diese Maßnahme mit dem zu erwartenden starken Andrang und weil dem steigenden Publikum ab und zu durch gewisse Elemente Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden.

\* Der Zentralverband der Hausausgestellten veranlaßt am Freitag in der Wilhelmstraße, Neuborstraße 54, einen Familienabend. Vorgesangsvorträge der freien Sängervereinigung Breslau-West, Rezitationen von Muson-Roller, Geige- und Klavier-Soli und eine Feste der Frau Staats. Schramm enthält das Programm. Eintrittskarten zu 1 Mk. sind im Bureau, Zimmer 11 des Gewerkschaftsbaus und an der Kasse zu haben. Einlaß 4 Uhr. Anfang 8 Uhr. Freunde und Bekannte zum Besuch herzlich eingeladen. (Siehe Inserat.)

\* Wirtschaftliche Beihilfe in Militärbetrieben. Der Zentralausschuß der Gewerkschaften hatte am Sonnabend eine Besammlung nach dem Schlichterwerb einberufen, um die Bezahlung des Reichsverkehrsministeriums entgegenzunehmen, nach der alle in militärischen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eine einmalige Wirtschaftliche Beihilfe erhalten. Die Besammlung erregte sich sehr darüber, daß von dieser Verfügung nicht die wirtschaftlichen Fabrikbetriebe, also nicht die technischen Institute und Werkstätten betroffen werden sollen. Sondern nur die eigentlichen Verwaltungen. Ferner wurde es als ungerecht bezeichnet, daß der 3. September 1919 als Stichtag genommen sei und nur der in den Besitz der Beihilfe kommt, der an diesem Tage sechs Monate in einem in Frage kommenden Betrieb tätig war. Um eine Änderung dieser Verfügung durchzusetzen, soll in nächster Zeit eine Delegation in Berlin vorstellbar werden.

\* Verlegung des Briefstellengeschäfts des Postamts 1. Am 10. November ist die Briefträgerin des Postamts 1 zum Hauptpostgebäude in der Albrechtstraße verlegt worden, nach dem Grundriss-Rue-Schlichterstraße 1 verlegt worden, um das Postfachamt, dessen Diensträume nicht mehr ausreichen. Blick zu schaffen.











